

Einführung in die Wirtschaftsdidaktik

Wintersemester 2023/24

StR Dr. Marco Rehm
5. November 2024

uni-siegen.de



AGENDA des Semesters

Teil I: Leitbildentwicklung

- Was ist professionelles Lehrerverhalten? (1)
- Was ist guter Unterricht? (2)
- Wozu brauchen wir ökonomische Bildung? (3)

Teil II: Wirtschaftsunterricht

- Lerntheorien und Schulen der Didaktik (7)
- Lernziele im Wirtschaftsunterricht (10)
- Handlungsfelder, Lernfelder und Lernsituationen (11.5)

Teil III: Aufgabenorientierung im Wirtschaftsunterricht

- Domänenspezifische Mikro/Makro-Methoden (12)
- Lern- und Leistungsaufgaben (11)
- Wie kann inklusiver Wirtschaftsunterricht gelingen? (14)

Teil IV: Wirtschaftsdidaktische Forschung

- Experimentelle Methoden- und Aufgabenforschung (5)
- Biografieforschung: Wirkung von Bildungsgängen auf die Persönlichkeit im Vergleich (X)
- Klausurtraining (13)

Materialseite:
www.zoebis.de ->
Studierendenportal
user: download
pwd: sibeoz8002

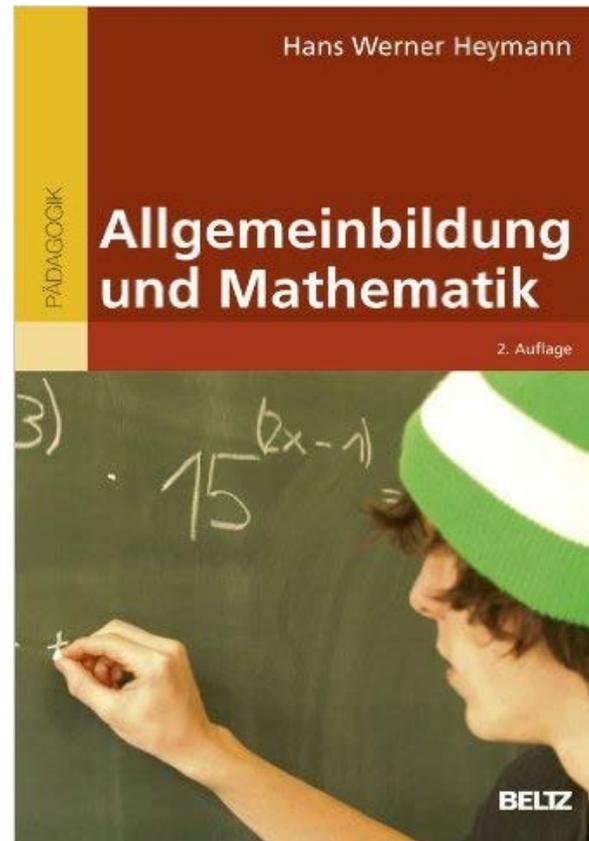
***„Ich unterrichte Wirtschaft (am Gym/am BK),
das hat mit Allgemeinbildung nichts zu tun!“***

***„Da geht’s um Geld, darüber redet man nicht. Das können
die Schüler/innen zuhause lernen – wie Fahrrad fahren.“***

Wie stehen Sie zu diesen Statements?



Ausgewählte Leitbilder



7 Aufgaben allgemeinbildender Schulen nach Heymann

- **Lebensvorbereitung;**
- Stiftung kultureller Kohärenz;
- Weltorientierung;
- Anleitung zum kritischen Vernunftgebrauch;
- Entfaltung von Verantwortungsbereitschaft;
- Einübung in Verständigung und Kooperation;
- Stärkung des Schüler-Ichs.

Lebensvorbereitung

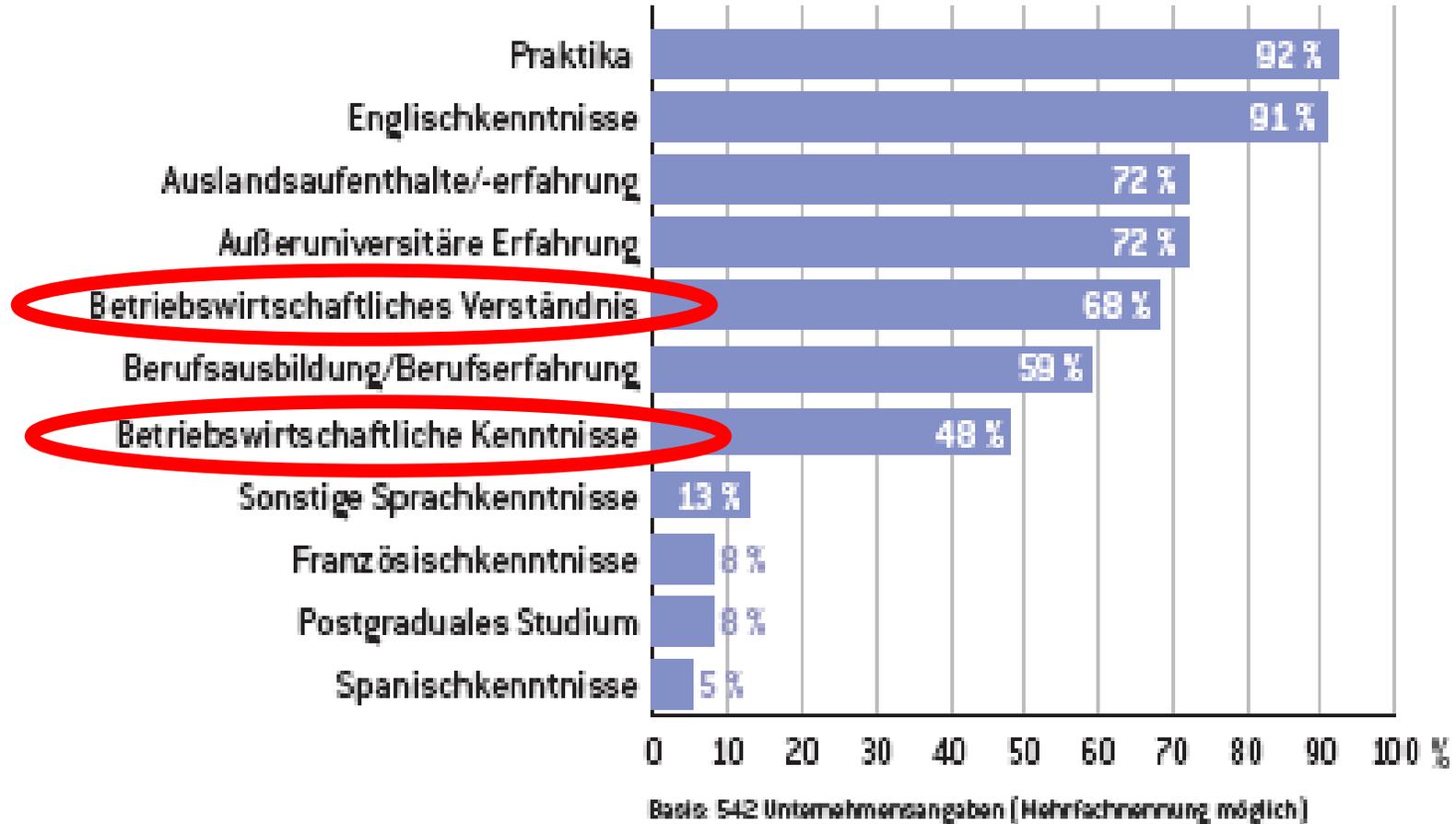
Dazu gehören u.a.:

- die elementaren **Kulturtechniken** Lesen, Schreiben und Rechnen
- die **Fähigkeit zum Kommunizieren** in einer bedeutenden Fremdsprache
- **grundlegendes Wissen** über wirtschaftliche, ökologische, politische und juristische Zusammenhänge
- **formale Qualifikationen** wie Lern- und Arbeitstechniken, Fähigkeit zu selbständiger Informationsbeschaffung, Fähigkeit zur Artikulation des eigener Standpunkts, Kooperationsfähigkeit usw. (Stichwort „**Schlüsselqualifikationen**“)

Lebensvorbereitung

Beispiele aus der ökonomischen Bildung

Welche Zusatzqualifikationen erwarten Unternehmen von Absolventen?



Quelle: Job-Trends 2010

8.1

Office-Anwendungen

Tabellenkalkulation
Präsentieren

Web-Auftritte

Websites in HTML erstellen
Interaktive Websites mit Javascript

8.2

„Jugend testet“

Wettbewerb der Stiftung Warentest

„Gut gebrüllt, Löwe!“

das ultimative Marketing-Planspiel

9.1

„Business Forum“

Analyse und Präsentation
börsennotierter Unternehmen

9.2

Grundlagen Datenverwaltung

Grundprinzipien von Datenbanken
Datenbank-Abfragen mit SQL

Webanwendung mit Datenbank

PHP, MySQL
Datensicherheit

„Marken, Märkte, Moneten“

ganz besondere Märkte

Kernwissen aus 4 Bereichen

1. Bilanzierung

Aufbau, Logik und Begriffe des Jahresabschlusses

2. Unternehmensziele und Kennzahlen

Unternehmenssteuerung

3. Kostenrechnung

Kalkulation, Kostenbewusstsein und Kostenkontrolle

4. Wirtschaftsrecht

Gesellschaftsrecht, Kaufvertragsrecht, Insolvenzrecht

Einjähriges Programm in Deutschland, Österreich, Italien, der Schweiz und Singapur

Zielgruppe: 10. – 13. Jahrgangsstufe

Besonderheit: Betreuung vor Ort durch Mitarbeiter von BCG und weiteren Unternehmen



- In drei Phasen Wirtschaft praxisorientiert kennenlernen
- Im Team Schlüsselqualifikationen erwerben
- Sich auf die Welt nach der Schule vorbereiten

Entwicklung von Schlüsselqualifikationen

Projektphasen

Methodische Aspekte

Inhaltliche Aspekte

Phase
I



Teamarbeit
Arbeitsplanung, Zeitmanagement
Hypothesengetriebenes Arbeiten
Informationsrecherche
Foliengestaltung

Grundverständnis Unternehmensaufbau
Grundverständnis Marktumfeld
Vermittlung von Grundbegriffen:
Bilanz, Lagebericht, Gewinn, Umsatz, Kosten etc.



Phase
III



Brainstorming
Ideenentwicklung
Umfragetechnik
Präsentationstechnik

Praktisches Verständnis einer Unternehmensorganisation
Format eines Geschäftsplans
Finanzierung
GuV, Kapitalflussrechnung, Bilanz

Ganz ähnlich: Unternehmerisch Handeln macht Schule (UHS) am Berufskolleg WuV in Si



FOS13-UHS-Abschlusspräsentation 2019 im Gründerwerk der Sparkasse Siegen

7 Aufgaben allgemeinbildender Schulen nach Heymann

- Lebensvorbereitung;
- **Stiftung kultureller Kohärenz;**
- Weltorientierung;
- Anleitung zum kritischen Vernunftgebrauch;
- Entfaltung von Verantwortungsbereitschaft;
- Einübung in Verständigung und Kooperation;
- Stärkung des Schüler-Ichs.



Stiftung kultureller Kohärenz

Eine wichtige Aufgabe allgemeinbildender Schulen ist es, Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Heranwachsenden eine **reflektierte kulturelle Identität** gewinnen:

- dass sie sich als **Teil der Kultur** verstehen und erleben, in der sie heranwachsen – mit ihren Licht- und Schattenseiten;
- dass sie **Verbindendes** innerhalb der eigenen Kultur erkennen, jenseits ihrer Aufsplitterung in disparate Teil- und Subkulturen;
- dass sie das **Andersartige anderer Kulturen** als **gleichberechtigte** Daseinsform anerkennen.

Mehr kulturelle Kohärenz durch ökonomische Bildung???



7 Aufgaben allgemeinbildender Schulen nach Heymann

- Lebensvorbereitung;
- Stiftung kultureller Kohärenz;
- **Weltorientierung;**
- Anleitung zum kritischen Vernunftgebrauch;
- Entfaltung von Verantwortungsbereitschaft;
- Einübung in Verständigung und Kooperation;
- Stärkung des Schüler-Ichs.

Weltorientierung

Unumstritten ist in unserer Gesellschaft, daß die Schule helfen soll, einen Überblick über die von uns erkennbare Welt zu gewinnen. Nur so lässt sich ein Urteilshorizont aufspannen, der über den kleinen privaten Lebenshorizont hinausreicht.

Dem „Wissen“ kommt dadurch ein Eigenwert über seinen praktischen Nutzen hinaus zu. Nicht umsonst gilt es in unserer Kultur schon immer als Kennzeichen eines „gebildeten“ Menschen, wenn er auch über Zusammenhänge Bescheid weiß, die nicht unmittelbar seinem beruflichen oder privaten Lebenskreis zuzuordnen sind.

Zur Weltorientierung gehört außer der Vermittlung herkömmlichem „Schul-“, „Bildungs-“ und „Wissenschaftswissens“ auch eine Auseinandersetzung mit „epochaltypischen Schlüsselproblemen“, die Klafki (1985/1994) mit Nachdruck als Kern einer erneuerten Allgemeinbildung fordert.

Gesellschaftlicher Wandel und Wirklichkeitswahrnehmung

- **Medialisierung** der Gesellschaft führt zu einer zweiten Welt neben der Realwelt
- **Welt der Medien** stellt für immer mehr Jugendliche das „wahre“ Leben dar
- **Schule** sollte daher mehr **Wirklichkeitsbezüge** in den Unterricht integrieren
- **Ziel: Enttarnung** von (medialen) Scheinwelten, Aufklärung über die Realwelt

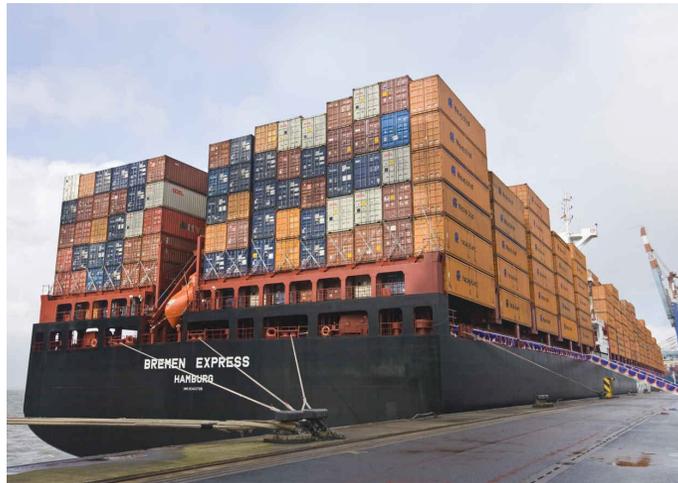
Wirklichkeitsorientierter Unterricht: Realbegegnungen

- **Waren-/Dienstleistungstest**
- **Expertenbefragung**
- **(Betriebs-)Erkundung**
- **(Betriebs-)Praktikum**
- **Projekt**
- **Schülerfirma**

Das BETRIEBS-**ERKUNDUNGS**-PRAKTIKUM!

Motto: „Daten statt Dogmen: Wir sind die **Entdecker und Enttarnen** unserer Wirklichkeit“

Wir nutzen **wissenschaftliche Methoden**, z.B.
Umfragen, Interviews, quantitative Methoden



PRAXIS / WIRKLICHKEIT



THEORIE / MODELL

Materialhinweis: Betriebspraktikum

Weyland , et. al. 2016:
Materialien zum Betriebspraktikum.
Sparkassen-Verlag.





Stichwort Weltorientierung

Nils Goldschmidt:

*„Man muss den Kapitalismus nicht mögen,
aber man sollte ihn zumindest verstehen.“*

7 Aufgaben allgemeinbildender Schulen nach Heymann

- Lebensvorbereitung;
- Stiftung kultureller Kohärenz;
- Weltorientierung;
- **Anleitung zum kritischen Vernunftgebrauch;**
- Entfaltung von Verantwortungsbereitschaft;
- Einübung in Verständigung und Kooperation;
- Stärkung des Schüler-Ichs.



Anleitung zum kritischen Vernunftgebrauch

Kritischer Vernunftgebrauch ist nicht an bestimmte Inhalte **gebunden**, aber nur an bestimmten Inhalten und Situationen **zu erproben**.

Er setzt die Fähigkeit zu unterscheidendem und folgerichtigerem Denken, also einen entwickelten Verstand voraus.

Desweiteren ist die Fähigkeit zum kritischen Denken keine Eigenschaft, die man ein für allemal erwerben. Sie ist mit der geistigen Haltung verknüpft, den Dingen auf den Grund gehen zu wollen, und mit der Einsicht, dass die Reichweite des Verstandes begrenzt ist.

Gesellschaftlicher Wandel und Entscheidungskompetenz

- **Wohlstandsgesellschaft** erweitert den Möglichkeitsraum der Individuen
- immer mehr Entscheidungen in **komplexen Handlungssituationen** werden notwendig
- Daher sollte die Schule **Entscheidungskompetenz** vermitteln



Entscheidungsorientierter Unterricht: Simulationsmethoden

- **Experiment**
- **Rollen-/Konferenzspiel**
- **Simulationsspiel**
- **Planspiel**
- **Fallstudie**

Ultimatumspiel

Erläuterung des Spielsettings:

Sie sollen mir bei der **Aufteilung** von **Bonbons** helfen.

Jeder Person aus Gruppe A bekommt 10 Bonbons, die er zwischen sich und seinem Partner aus Gruppe B aufteilen soll.

Wer wie viele erhält, ist mir egal.

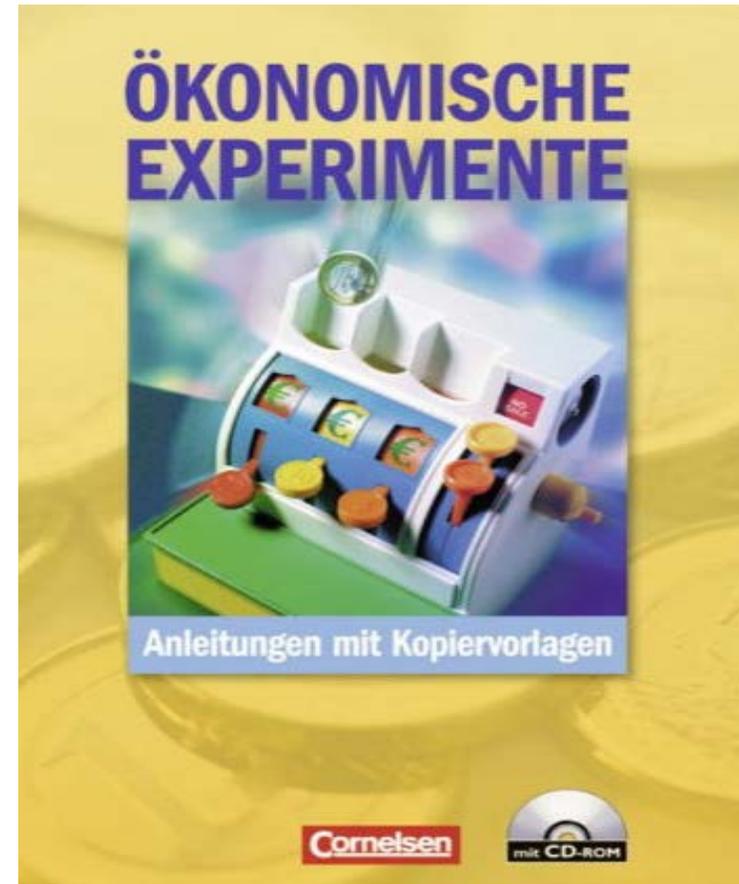
Der Partner aus Gruppe B muss das Angebot aber akzeptieren. Wenn er das Angebot ablehnt, gehen die Bonbons an mich zurück.



Materialhinweis: Ökonomische Experimente

Schlösser et. al. 2009: Ökonomische Experimente, Cornelsen Verlag.

- **Knappheit**
- **Homo Oeconomicus**
- **Angebot und Nachfrage**
- **Marktformen**
- **Gefangenendilemma**
- **Spieltheorie**
- **viele weitere Inhalte**



Simulationsmethoden

Jacobs, Heinz (Hg.) 2007:
Methodenbewusster Ökonomieunterricht
in Beispielen. Wochenschau Verlag.

- **Argumentationstraining am Beispiel Mindestlohn**
- **Fallgestützte Rechenoperationen zum Thema Minijob/Midijob**
- **Entscheidungssimulation Zinstenderverfahren**
- **Autonomie der EZB: Rollengestützte Grundsatzdiskussion und Internetrecherchen**
- **Modellbildung und Fallstudien zur Geldpolitik**



Simulationsmethoden

Jacobs, Heinz (Hg.) 2010: Ökonomie spielerisch lernen.
Spiele, Rollenspiele, Planspiele, Simulationen.
Wochenschau Verlag.

- **Apfelmarktspiel**
- **Fischereispiel**
- **Strommarkt**
- **Emissionshandel**
- **weitere Unterrichtsreihen**



7 Aufgaben allgemeinbildender Schulen nach Heymann

- Lebensvorbereitung;
- Stiftung kultureller Kohärenz;
- Weltorientierung;
- Anleitung zum kritischen Vernunftgebrauch;
- **Entfaltung von Verantwortungsbereitschaft;**
- Einübung in Verständigung und Kooperation;
- Stärkung des Schüler-Ichs.

Verantwortungsbereitschaft in BW-R?

BW-R in der HöHa:

Anforderungssituation 2.1: Die Schülerinnen und Schüler begründen vor dem Hintergrund der Unternehmensziele eines Modellunternehmens gängige Ziele der Beschaffung (Z 4). Auf dieser Grundlage beschreiben sie einen exemplarischen Beschaffungsvorgang (Z 5) und vergleichen alternative Beschaffungswege **auch vor dem Hintergrund ökologischer Überlegungen** (Z 6).

Anforderungssituation 5.1: Die Schülerinnen und Schüler werten selbstständig einen Arbeitsvertrag hinsichtlich gesetzlicher und tarifvertraglicher Rahmenbedingungen aus (Z 1). Sie beurteilen Vertragsregelungen aus unterschiedlichen Perspektiven (Z 2). Sie wenden gesetzliche und tarifvertragliche Bestimmungen zur Freisetzung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an (Z 3). Sie erläutern **die Folgen des Arbeitsplatzverlustes** für die Arbeitnehmerin und den Arbeitnehmer (Z 4) **und beschreiben mitwirkungs- und mitbestimmungsrechtliche Regelungen** (Z 5)

Anforderungssituation 5.2: Sie untersuchen und begründen gemeinsam die Notwendigkeit der sozialen Sicherung und der privaten Vorsorge (Z 5). und **erarbeiten exemplarisch Sicherungsmöglichkeiten**(Z6).

Anforderungssituation 7.1: Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Aufgaben und Ziele der Kosten- und Leistungsrechnung und erklären diese anhand grundlegender Beispiele (Z 4). Dabei unterscheiden sie auch zwischen Voll- und Teilkostenrechnung (Z 5). Sie berücksichtigen bei ihren Überlegungen **auch Aspekte der Nachhaltigkeit (z. B. Ökobilanz, Umweltaudit)** (Z 6)



7 Aufgaben allgemeinbildender Schulen nach Heymann

A – „Befähigung zur Teilhabe“

- Lebensvorbereitung
- Stiftung kultureller Kohärenz

B – „Befähigung zur Erkenntnis“

- Weltorientierung
- Anleitung zum kritischen Vernunftgebrauch

C – „Entfaltung des Menschlichen“

- Entfaltung von Verantwortungsbereitschaft
- Einübung in Verständigung und Kooperation;
- Stärkung des Schüler-Ichs.

Kleiner Exkurs in das allgemeinbildende Schulwesen: Brauchen wir ein Schulfach „Wirtschaft“?

„In ihrer funktionalistischen, wirtschafts- und staatsnahen, akzeptanzlastigen Grundhaltung haben die herrschende Wirtschaftsdidaktik und die herrschende Politikdidaktik mehr Gemeinsamkeiten als sie denken. Selbst in den Unterschieden gleichen sie sich, wenn man vereinfacht, um klarer zu sehen.

Den einen geht es um Akzeptanz für das bestehende wirtschaftliche System, den anderen um Akzeptanz für das herrschende politische System. Die einen pflegen eine kritische Einstellung gegenüber ‚dem Staat‘, die anderen eine kritische Einstellung gegenüber ‚der Wirtschaft‘. Die einen glauben an die Überlegenheit des Marktes oder der Marktwirtschaft, die anderen an die Überlegenheit des Staates oder der Demokratie – und beide können dabei eine gewisse missionarische Hintergrundmotivation nicht verleugnen“

(Hedtke 2008, 4).

Kleiner Exkurs in das allgemeinbildende Schulwesen: Brauchen wir ein Schulfach „Wirtschaft“?

Zahlreiche Argumente gegen ein Schulfach Wirtschaft liefern z.B. Hedtke (2008) und Hippe (2011). Auch der Deutsche Gewerkschaftsbund positioniert sich 2012 eindeutig gegen ein solches Fach:

„Statt eines eindimensional strukturierten und auf Betriebs- und Volkswirtschaftslehre reduzierten Fachs Wirtschaft ist eine sozioökonomische Bildung in der Schule wichtig, die auf Selbsterkenntnis, kritisch reflektiertem Handeln und sozialer wie auch ökologischer Verantwortung basiert. (...) Auch vor dem Hintergrund bereits voller Stundentafeln und der großen Stofffülle ist es nicht zweckdienlich, neue Einfächer zu konstruieren. (...) Wer ein zusätzliches Unterrichtsfach Wirtschaft fordert, muss sagen, auf Kosten welcher Fächer oder welcher anderen Inhalte die zusätzlichen Unterrichtsstunden gehen sollen.“ (DGB 2012)

Kleiner Exkurs in das allgemeinbildende Schulwesen: Brauchen wir ein Schulfach „Wirtschaft“?

Die Antwort auf die Fachfrage hängt dabei nicht zuletzt davon ab, *„ob ökonomische Bildung spezifische Inhalte und Methoden aufweist, die sich von denen anderer Fächer so unterscheiden, dass diese bestimmte relevante Problemstellungen nicht adäquat bearbeiten können“* (Kruber 2001, 1).

Krol empfindet es als *„bemerkenswert, dass die Relevanz der Ökonomik und des ökonomischen Denkansatzes für eine ökonomische Bildung begründet werden muss. Man stelle sich vor, sich auf Natur- und Technikverständnis beziehende Bildungsprozesse würden sich auf religiöse statt auf naturwissenschaftliche Denkansätze stützen“*
(Krol 2001, 1).



Divergenz-Hypothese: Schulfach Wirtschaft \neq „VWL im Kleinen“

Hinter den Vorbehalten gegen ein Schulfach Wirtschaft im allgemeinbildenden Bereich steckt häufig auch die Angst vor einer 1:1-Übertragung des universitären Ankerfachs VWL auf den schulischen Unterricht.

ABER:

Wirtschaftsdidaktik:

Erkenntnisse aus allgemeiner Didaktik + Lehr-Lernforschung + Wirtschaftswissenschaft

⇒ Fachdidaktik muss inhaltlichen Kenntnisstand und spezifische Methoden der Fachwissenschaft berücksichtigen **UND** subjektiven Aspekt des Lernenden beachten

Divergenz-Hypothese (Schlösser 2001):

Abbilddidaktik (Schulfach = „VWL wie an der Uni, nur im Kleinen – 1:1-Abbild“) wird **abgelehnt**, da Schulfach und Fachwissenschaft divergieren – **WARUM?**

Schlösser, Hans Jürgen (2001a): Ökonomische Bildung, Wirtschaftsdidaktik, Wirtschaftswissenschaft. In: Journal of Social Science Education (2).
Online verfügbar unter <http://www.jsse.org/2001/2001-2/oekonomische-bildung-schloesser.htm>

Argumente gegen eine Abbilddidaktik (Schlösser 2001)

- Wirtschaftswissenschaftliche Lehre und Wirtschaftsunterricht im allgemein- und berufsbildenden Schulwesen sowie an der Uni richten sich an **unterschiedliche Adressaten**.
- Wirtschaftsdidaktik kann nicht allein aus dem Selbstverständnis der Wirtschaftswissenschaft heraus entwickelt werden, da der Wirtschaftswissenschaft die notwendige **schulpädagogische Kompetenz** fehlt.
- Die **fachdidaktische Fragestellung ist komplexer** als die fachwissenschaftliche, da erstere eine Verbindung mit den individuellen Interessen der Lernenden eingeht.
- Die fachwissenschaftliche Perspektive verhindert die **Orientierung an der Individuallage** des Schülers, vernachlässigt emotionale Elemente und blockiert ganzheitliche Unterrichtsweisen.
- Fachwissenschaft ist abstrakt und theoretisch, Schulunterricht dagegen muss **lebensbedeutsam** sein: konkret, lebensnah, sachgerecht, situationsgerecht, interessebezogen.
- Fachwissenschaften können keine **pädagogischen Zielsetzungen** hervorbringen.
- Die Fachwissenschaft allein kann weder Fragen nach Konstruktion und Reform von **Curricula** noch solche nach Auswahl, Anordnung und Vermittlung der **Inhalte** beantworten.
- Verbindliche und praktikable Aussagen über **Menschenbildung** lassen sich von den Fachwissenschaften her nicht gewinnen. Hier muss die Didaktik vermittelnd wirksam werden.

Argumente gegen eine Abbilddidaktik (Schlösser 2001)

- Die Fachdidaktik hat zu klären, was ein Fach in der jeweiligen Situation zur **Interpretation der Welt** beitragen kann.
- Aufgabe der Fachdidaktik ist die **Extraktion des Wesentlichen**. Ein Schulfach kann **nicht die direkte „Verlängerung“ der Fachwissenschaft** darstellen, sondern die Fachdidaktik muss die Fachwissenschaft auf die lehrbaren Paradigmen untersuchen.
- Die Fachdidaktik muss eine in den Fachwissenschaften nicht **geleistete Reflexion** erbringen, die sich auf den der **Erziehung** aufgegeben ganzen Menschen richtet.
- Das **Vorhandensein einer Fachwissenschaft** ist keine notwendige Voraussetzung für die **Didaktik eines Schulfaches**.

Ihre AUFGABE

Suchen Sie sich eine/n Partner/in.

- Wählen Sie gemeinsam eine der fünf vertieft vorgestellten Aufgaben nach Heymann aus.
- Skizzieren Sie ein **Projekt aus dem Bereich der ökonomischen Bildung**, mit dem Sie das Profil Ihrer „alten“ **allgemeinbildenden** Schule (an der Sie den Realschulabschluss oder Abitur gemacht haben) schärfen könnten.
- Versuchen Sie, Ihre Kollegen (und danach uns) von der Notwendigkeit des Projekts zu überzeugen.

Grundlagen der Fachdidaktik I

Literaturtipp zur Nachbereitung:

